

# Zur matthäischen Deutung der Winzerparabel (Mt 21,42-44)

von  
Jürgen Roloff

## I.

Alle drei Versionen der synoptischen Winzerparabel stimmen darin überein, daß unmittelbar auf die Gleichniserzählung ein deutendes Zitat aus Ps 118(117),22 folgt, als dessen Sprecher Jesus selbst erscheint und das durch eine entsprechende Einleitungsformel ausdrücklich als Schriftwort ausgewiesen ist (Mk 12,10; Mt 21,42a,b; Lk 20,17). Markus und Matthäus bieten es in einer erweiterten, Ps 118(117),23 mit umfassenden Gestalt (Mk 12,11; Mt 21,42c).

Dieses Zitat ist wörtlich der LXX entnommen. Formal ist Ps 118 (117),22 ein Bildwort. In einer dem Bauwesen entlehnten Metaphorik beschreibt es die radikale Schicksalswende, die ein Mensch erfahren hat:<sup>1</sup> „Der von den Bauarbeitern verworfene Stein ist zum Eckstein geworden“. Dem Beter, der zunächst von seiner Umgebung als unbrauchbar ausgegrenzt, aus dem Bereich sinnvollen, erfüllten Lebens ausgegliedert und der Sphäre des Todes überantwortet worden war, ist unerwartet ein neue Lebenschance in der Gemeinschaft zuteil geworden. Er, der vorher Überflüssige, hat nun eine besonders ehrenvolle Stellung in seinem - metaphorisch als Gebäude dargestellten - Lebensbereich erhalten, ja ist nachgerade für diesen zur unentbehrlichen κεφαλή γωνίας, zum hervorgehobenen Eckstein (oder - weniger wahrscheinlich - zum Gewölbeschlußstein<sup>2</sup>) geworden. Dieses in den Psalmen häufig begegnende Motiv, das individuelle Erfahrung aufnimmt, wird durch den (nur

<sup>1</sup> Zum Folgenden: H.-J. Kraus, Psalmen 2.Teilband (BK XV/2), Neukirchen-Vluyn 1972, 802-809.

<sup>2</sup> So J. Jeremias, Art. γωνία κτλ., ThWNT I, 792f.; doch dagegen H. Krämer, Art. γωνία, EWNT I, 645-648.